Morgen-Ausgabe

Die „D. T." erscheint wöchentlich dreizehnmal

Regelmäßige Beilagen:
1. Tägliche Unterhaltungs-Beilage
2. „Zeitfragen", Wochenschrift für deutsches Leben
3. Humoristische Wochenschau
4. Literarische Wochenschau
5. „Aus dem Bundesleben"
6. Heer, Flotte und Kolonien
7. Der Sport

Deutsche Tageszeitung

Bezugspreis:
bei allen deutschen Postanstalten vierteljährl. 6.00 M.
in Berlin durch die Zeitungsspediteure monatl. 1.50 M.
Anzeigen:
1. Zeile 50 Pf., Stellenmarkt im direkten Verkehr 40 Pf.
Reklameteil 1.50 M. Erfüllungsort Berlin
Verlag und Redaktion:
Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6/7 — Fernspr. Lützow
849, 850, 2662 u. 3268 Tel.-Adr. „Tageszeit"

Für Kaiser und Reich! — Für deutsche Art! — Für deutsche Arbeit in Stadt und Land!

Nr. 399 21. Jahrgang | Sonntag, 9. August 1914 | 21. Jahrgang Nr. 399

Deutsche Erfolge zu Wasser und zu Lande

Ein englischer Kreuzer durch deutsche Minen zum Sinken gebracht. — Deutsch-österreichische Vereinigung in Südpolen. — Der französische Einfall ins Elsaß aufgehalten und zurückgewiesen. — Franktireurkrieg und Meuchelmord der Belgier und Franzosen.

Eine Heldentat unserer Blaujacken!

W. T. B. **Berlin**, 8. August.

Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise" beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootsflottille unter Führung des Kleinen Kreuzers „Amphion" angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion" selbst ist auf eine von der „Königin Luise" geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken, 150 gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der Königin Luise ist ebenfalls ein Teil gerettet.

Um es gleich festzustellen: **Der deutsche Erfolg ist viel größer, als der deutsche Verlust.** Der Dampfer „Königin Luise" ist, der Meldung zufolge, als Minendampfer ausgerüstet, an die englische Küste gegangen und dort, während er seine Aufgabe erfüllte oder eben nachher, von den britischen Fahrzeugen angegriffen und zum Sinken gebracht worden. Ein solcher ungeschützter Dampfer mußte verloren sein, sobald diese Uebermacht schneller feindlicher Fahrzeuge sich auf ihn stürzte. **Ehre der todesmutigen Besatzung, von der, wie nach der Meldung zu hoffen steht, wenigstens ein Teil noch die Kunde erhält, daß die „Königin Luise" nicht umsonst in den Fluten versunken ist.**

Der Kleine Kreuzer „Amphion", welcher offenbar die Torpedobootsflottille geführt hat, war ein modernes Schiff und erst gegen Ende 1911 von Stapel gelaufen. Er gehörte zu einer Gruppe von drei Schwesterschiffen, von denen die beiden Ueberbleibenden die Namen „Active" und „Fearleß" führen. Es sind schnelle Schiffe von 25 bis 26 Knoten und jedenfalls deshalb wurde der „Amphion" mit den Torpedobooten zusammen verwandt. Das Deplacement beträgt 3500 Tonnen, die Besatzung zählt, nach Weyer, 290 Köpfe. Der „Amphion" führte zehn 10,2-Zentimeter und vier 4,7-Zentimeter-Geschütze, außerdem zwei Torpedorohre. Die „Amphionklasse" entspricht an Größe und Bewaffnung ungefähr der deutschen Königsbergklasse.

Daß unsere Flotte in allen ihren Teilen und überall, wo deutsche Kriegsschiffe sind, aktiv und schneidig vorgehen werde, davon ist wohl jeder Deutsche von vornherein überzeugt gewesen. Der Untergang des „Amphion" gibt einen glänzenden Tatbeweis, den ersten in der Nordsee. Die Helden, welche sich dem gefährlichen Unternehmen unterzogen, sind nicht umsonst gestorben. **Ehre ihrem Andenken!**

✠

Aufgabe französischer Postdampferlinien.

Der schneidige Handstreich unserer Kreuzer „Goeben" und „Breslau" scheint den Franzosen einen heiligen Respekt vor unseren Blaujacken eingejagt zu haben:

W. T. B. **Paris**, 7. August. Die Abfahrt des Postdampfers von Saint Nazaire nach Colon am 6. August und die des Postdampfers von Bordeaux nach der Westküste Afrikas am 5. August sind aufgehoben worden. — Die Abfahrt aller Postdampfer, die auf den Linien Marseille nach Beyrout über Alexandrien oder Konstantinopel und auf den Linien von Marseille nach Yokohama, Numea und Reunion verkehren, ist suspendiert worden.

✠

W. T. B. **Kairo**, 8. August. In Aegypten ist der Kriegszustand verhängt worden.

Glückliche Grenzkämpfe im Osten und Westen!

Anschluß der Oesterreicher an unser 6. Korps.

W. T. B. **Berlin**, 8. August.

Die dritte russische Kavalleriedivision überschritt am 6. August die Grenze bei Romeiken südlich Eydtkuhnen, ging aber bei Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet. Auch die Brücken zwischen Schoppinitz und Sosnowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn Alexandrowo—Wloclawek ist bereits wieder benutzbar. Die österreichische Kavallerie hat Olkusch und Wolbrom besetzt und Fühlung mit dem in Russisch-Polen stehenden Grenzschutzdetachement des 6. Armeekorps aufgenommen.

Olkusch, wo die österreichische Kavallerie Anschluß an die deutschen Grenzschutztruppen gefunden hat, liegt 10 Kilometer nördlich der österreichisch-russischen und 30 Kilometer östlich des russischen Ortes Sosnowice, der dicht an der deutschen Grenze liegt. Wolbrom liegt etwa 20 Kilometer nordöstlich von Olkusch. Die deutsch-österreichische Vereinigung hat also auf rein russischem Gebiete stattgefunden und es ist daher anzunehmen, daß Gerüchte über eine Bedrohung Oberschlesiens auf ebenso unsinnigen Grundlagen beruhen, wie alle übrigen Alarmmeldungen ähnlichen Inhalts.

Wloclawek liegt 35 Kilometer südöstlich von Thorn, während Alexandrowo bekanntlich die russische Grenzstation für die Bahn Thorn—Kutno—Warschau ist.

Die deutschen Grenzschutztruppen in Ober-Elsaß

sind von feindlichen Kräften, die aus Richtung Belfort vorgehen, angegriffen worden. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen, bei Altkirch gingen sie bereits wieder in Richtung auf Belfort zurück.

Diese hocherfreulichen Tatsachen sollten nun endlich die abenteuerlichen Gerüchte, die über unsere Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatze in Umlauf gesetzt werden, zum Schweigen bringen. Es ist oft genug betont worden, daß unser Generalstab nur zuverlässig sichere Meldungen ausgibt, ohne Schönfärberei und man hat daher allen Anlaß, sich der Fortschritte unserer Grenzschutztruppen zu freuen.

Hyänen des Schlachtfeldes und Franktireurkrieg.

W. T. B. **Berlin**, 8. August.

Die von den Kämpfen um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landeseinwohner sich am Kampfe beteiligt haben. Die Truppen sind aus dem Hinterhalt, und Aerzte bei Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden! Gegen Verwundete wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt.

Ebenso liegen Meldungen vor, daß

die französische Grenzbevölkerung

gegenüber Metz aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammensetzung der Bevölkerung in jenen Industriebezirken hervorgerufen wurden. Es kann aber auch sein,

daß der Franktireurkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet

ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie

in gerechter Selbstverteidigung keinen Pardon

geben. Die Hoffnung, durch die Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zu schanden werden. Vor dem neutralen Auslande sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die eine solche Form des Kampfes hervorriefen.

✠

Deutschlands Verhandlungen mit Belgien.

W. T. B. **Berlin**, 8. August.

Zur Widerlegung der in London und Paris über die Haltung der deutschen Regierung in der belgischen Frage verbreiteten Unwahrheiten veröffentlichen wir den Wortlaut der telegraphischen Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August 1914:

„Der Kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten vor über den beabsichtigten Aufmarsch französischer Streitkräfte an der Maas Strecke Givet-Namur. Sie lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen.

Die Kaiserliche Regierung kann sich der Besorgnis nicht erwehren, daß Belgien, trotz besten Willens, nicht imstande sein wird, ohne Hilfe einen französischen Vormarsch mit so großer Aussicht auf Erfolg abzuwehren, daß darin eine ausreichende Sicherheit gegen die Bedrohung Deutschlands gefunden werden kann. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung für Deutschland, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen. Mit dem größten Bedauern würde es daher die Deutsche Regierung erfüllen, wenn Belgien einen Akt der Feindseligkeit gegen sich darin erblicken würde, daß die Maßnahmen seiner Gegner Deutschland zwingen, zur Gegenwehr auch seinerseits belgisches Gebiet zu betreten. Um jede Mißdeutung auszuschließen, erklärt die Kaiserliche Regierung das Folgende:

1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien. Ist Belgien gewillt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber eine wohlwollende Neutralität einzunehmen, so verpflichtet sich die Deutsche Regierung, beim Friedensschluß Besitzstand und Unabhängigkeit des Königreichs im vollen Umfang zu garantieren.

2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist.

3. Bei einer freundschaftlichen Haltung Belgiens ist Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den Königlich Belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Barzahlung anzukaufen und jeden Schaden zu ersetzen, der etwa durch deutsche Truppen verursacht werden könnte.

Sollte Belgien den deutschen Truppen feindlich entgegentreten, insbesondere ihrem Vorgehen durch Widerstand der Maasbefestigungen oder durch Zerstörungen von Eisenbahnen, Straßen, Tunneln oder sonstigen Kunstbauten Schwierigkeiten bereiten, **so wird Deutschland zu seinem Bedauern gezwungen sein, das Königreich als Feind zu betrachten. In diesem Falle würde Deutschland dem Königreich gegenüber keine Verpflichtungen übernehmen können, sondern müßte die spätere Regelung des Verhältnisses beider Staaten zueinander der Entscheidung der Waffen überlassen.**

Die Kaiserliche Regierung gibt sich der bestimmten Hoffnung hin, daß diese Eventualität nicht eintreten und daß die Königlich Belgische Regierung die geeigneten Maßnahmen zu treffen wissen wird, um zu verhindern, daß Vorkommnisse, wie die vorstehend erwähnten, sich ereignen. In diesem Falle würden die freundschaftlichen Bande, die beide Nachbarstaaten verbinden, eine weitere und dauernde Festigung erfahren.